

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 49 (1992)

Heft: 10

Artikel: Von Zuschauern, Helfern und Katalanen

Autor: Ulrich, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

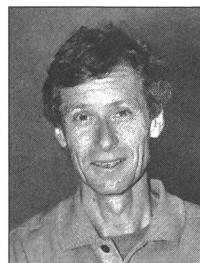
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Zuschauern, Helfern und Katalanen

Kurt Ulrich, Sekretär Abteilung Ausbildung



Neben den sportlichen Leistungen der Athletinnen und Athleten, deren Würdigung ich den Fachspezialisten überlasse, gab es für mich als olympisches «Greenhorn» viele andere Aspekte mitzubekommen. Selbstverständlich sind dies ganz persönliche Eindrücke, die ein anderer Beobachter, an anderen Veranstaltungen anders beurteilen wird.

Zuschauer

Ich traf meist ein erwartungsvolles, gut gelautes und diszipliniertes Publikum an. Der «neutrale» Teil der Zuschauer liess sich gerne durch die Fans «anheizen». Die «Ola» und das rhythmische Klatschen wurden freudig mitgemacht. Die brasiliianischen Fans (beim Volleyball) beeindruckten mich besonders mit ihrer Ausdauer. Sie unterstützten ihre Teams von der ersten bis zur letzten Minute pausenlos mit Gesang, Tanz und Applaus. Die Holländer (Landhockey,

Volleyball), die Schweden (Handball) und die Amerikaner (Leichtathletik, Volleyball, Wasserspringen) waren ebenfalls treue und lautstarke Fans, mussten aber Pausen einlegen. Katalanische und spanische Fans habe ich nur in gesitteter Form erlebt (beim siegreichen Tennis-Halbfinal von Arrese gegen den Mexikaner Lavalle)... Immer wieder konnte ich feststellen, dass trotz allem Patriotismus die Leistung der Gegner ebenfalls gewürdigt wurde.

Die bereits erwähnte «Ola» gehört heute offenbar dazu. Am 2. Leichtathletik-Tag im Olympia-Stadion fühlten sich die Zuschauer in der Ehren-Loge vorerst zu schade, um die Ola mitzuleben. Ein verächtliches Pfeif-Konzert des «Fuss-Volkes» machte dann die erlauchte Gesellschaft rasch lernfähig. Sogar einige TV-Kommentatoren fühlten sich danach verpflichtet, mitzumachen... Übrigens nehmen wichtige Leichtathletik-Anlässe für die Zuschauer schon fast groteske Formen an: oft habe ich mich (und andere) ertappt, dass die Aktionen im Stadion eher anhand des Gross-Bildschirmes statt live verfolgt werden.



Nationalistische Gefühle machten sich immer wieder lautstark bemerkbar, oft auch systematisch aufgebaut und leider nicht immer in fairer Art und Weise. Die Schweizer Fans traten eher zaghaft in Erscheinung.

Medien

Hinter den an allen möglichen und unmöglichen Orten postierten, unzähligen TV-Kameras standen erstaunlich viele Frauen. Dies oft stundenlang unter brütender Sonne. Beeindruckt haben mich auch die Schwerstarbeit verrichtenden Männer mit den mobilen Kameras. Mehrmalige Sprints mit geschulteter Kamera, Kopfhörer und Mikrofon, den Unterstützungsmann und oft auch Kabel hinter sich herschleppend, lassen auf einen guten Fitness-Stand tippen. Dagegen schienen mir die TV-Kommentatoren ein vergleichsweise angenehmes Arbeits-Klima zu haben. In den Stadien und Hallen waren sie an den besten, oft beschatteten Zuschauer-Plätzen positioniert und profitierten zusätzlich von Nahaufnahmen, Zeitlupen und Bildern von anderen Veranstaltungen. Oft waren von den je nach Sportart gegen 100 oder mehr Kommentatoren-Plätzen nur sehr wenige belegt (z.B. beim Tennis-Halbfinal Rosset-Ivanisevic). Ein hartes Brot scheinen mir die Presse-Fotografen zu essen. Der Kampf um die besten Aufnahme-Positionen, das hektische, ja fast geierhafte Lauern auf Motive steht für mich in einem Miss-Verhältnis zum Ertrag (wo werden bloss all die Hunderttausenden von Fotos publiziert?).

Helper

Durchwegs gute Erfahrungen machte ich mit der untersten Hierarchie-Stufe der offenbar rund 40 000 freiwilligen Helfer/-innen. Die meist zwischen 16- und 20-jährigen Mädchen und Burschen in ihren weissen Leibchen und blauen Hosen waren sehr freundlich und hilfsbereit. Jene, die mit Sicherheitsaufgaben betraut waren, entschuldigten sich zum Teil sogar, dass sie in den mitgeführten Rucksack greifen mussten. Erstaunlich, aber psychologisch geschickt, dass die doch verantwortungsvolle Arbeit diesen Jugendlichen und nicht der Polizei übertragen worden war.

Eine Augenweide war der Auftritt der fast nur aus jungen Frauen bestehenden Armada der Hilfs-Kampfrichterinnen. Eine einzige katalanische Schönheits-Konkurrenz mit vielen Siegerinnen...

Organisation

Mit der Metro war das Erreichen der vielen verschiedenen Wettkampf-Plätze problemlos. Wegweiser, Anschriften usw. gab es genügend (Ausnahme Bahnverbindung nach Granollers zum Handball). Als Besitzer von Eintrittskarten gab es, auch bei grossem Andrang, nirgends Wartezeiten und dies trotz der erwähnten Sicherheits-Massnahmen.

Die Polizei war omnipräsent, verhielt sich aber diskret. Nie begann ich einer «heissen» Szene.

Wettkampf-Plätze

Diese waren aus meiner Sicht alle perfekt und grösser als ich sie mir vorstellt hatte. Das schön renovierte und ausgebauten Estadi Olimpic, die riesige, phantastische Halle Palau Sant Jordi, die grosszügigen Tennis-Anlagen im Val d'Hebron, die beiden Schwimm-Stadien mit den mächtigen, provisorischen Stahl-Rohr-Tribünen (!!!) und mit prächtiger Aussicht auf die Stadt, der ehemalige Bahnhof Estacio del Nord, welcher in eine originelle Tischtennis-Halle umgestaltet wurde, der direkt am Meeres-Strand gelegene Pavelló de la Mar Bella für Badminton waren schöne Wettkampf-Arenen. Das Nou Camp-Stadion (FC Barcelona), eine monströse Betonschüssel vom «anderen Stern», übertraf mit seinen Dimensionen meine kühnsten Erwartungen. Aber auch in der Provinz (Hockey-Stadion in Terrassa und Handball-Halle in Granollers) schienen mir die Anlagen funktionell und olympiawürdig zu sein.

Katalanen

Ich erhielt den Eindruck, dass diese Spiele, trotz anderslautender Berichte, eine breite Abstützung bei den Einheimischen fanden. Auch im hintersten, finsteren Gäßchen der Altstadt hatten sehr viele Bewohner ihre Fenster und Balkön-

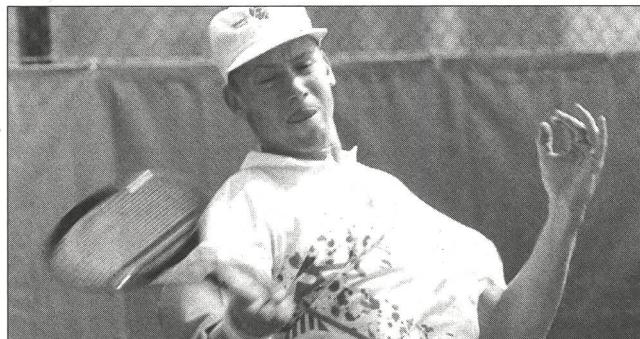
chen olympisch und katalanisch beflaggt. Die Katalanen stellten auch die meisten Zuschauer, auch dort wo keine Einheimischen und Spanier als Wettkämpfer dabei waren. Viele Einheimische flanierten auch in der Umgebung der Anlagen, besonders auf dem Montjuic, um auch ohne Eintrittskarten olympische Luft zu schnuppern. Es gab auch viele kleine Kontakte, wenn man sich etwas bemühte, sei es in der Metro, auf der Strasse, in der Bank und in den Stadien und Hallen. Immer waren die Leute hilfsbereit, Fragen wurden freundlich beantwortet und andere Einheimische beigezogen, wenn die Fragen zu knifflig waren.

Von den Unabhängigkeits-Bemühungen Kataloniens war nur dezent etwas spürbar. Die schon erwähnte katalanische Beflaggung der Häuser, die Ansagen in den Stadien in Katalanisch und ein Flugblatt mit einer sachlichen Information, waren für mich die einzigen diesbezüglichen «Demonstrationen». Diese Zurückhaltung wird der katalanischen Sache sicher mehr genutzt haben als Drohungen und Bomben.

Fazit

Trotz dem Bewusstsein, dass viele sportliche Höchstleistungen kritisch hinterfragbar sind, dass dieser Riesen-Anlass viele ethische, soziale, ökologische und finanzielle Fragen aufwirft, hat mich – und wahrscheinlich viele Tausende auch – das olympische Fieber für ein paar Tage packen können. Jeder wird daraus seine eigenen Konsequenzen zu ziehen haben. ■

Fan 1.8.1992



Soeben hat Marc Rosset auf seinem Weg in den Final die Nr. 1 des ATP-Rankings, Jim Courier, auf überzeugende Art und Weise geschlagen. Ich wechsle sofort vom Center-Court zum Platz 1, wo das Spiel Goran Ivanisevic – Jakob Hlasek im Gang ist. Es steht 4:6/6:0/3:4 im 3. Satz. Mir fällt eine Dame auf, die mit leisem Murmeln und spitzen Schreien Goran unterstützt. Die Dame trägt einen riesigen Strohhut und einen weißen Wollpullover. Das Thermometer zeigt 34 Grad im Schatten. Zwischendurch betrachte ich sie verstohlen von der Seite. Sie lässt «ihren» Goran nicht aus den Augen, spricht vor sich hin «Come on, come on», ihre Augen flehen, sie hat die Hände gefaltet. «Kuba» hat Oberwasser, Gorans Fan kreuzt die Finger, sinkt leicht in die Knie, energiegeladene Blicke zischen dem Goran in den Rücken, sie wippt hin und her, «Come on, do it now, come on, Goran», murmelt sie regelmässig wie eine Art Litanes vor sich hin, der arme Goran müsste eigentlich von den Blicken schon völlig durchlöchert sein.

Tie-Break im 5. Satz. Sie betet, sie schreit, sie kniet fast nieder, lehnt sich über die Abschrankung, blickt kurz zum Himmel, dann wieder auf ihren Halbgott in Weiss auf dem Platz. Goran gewinnt – die Dame ist der Ohnmacht nahe, mit selig verzücktem Blick. (WÜ)

Die Supergelegenheit für Schulen und Sportgruppen günstige Massenlager mit Skipass neu: Eisfeld

s c h n e e s i c h e r



Ich interessiere mich für Ihr Feriengebiet;
senden Sie bitte Infos über:

den Ort Touristenlager
 Militärspital Melchtal

Name
Vorname

Adresse

An : Verkehrsbüro Kerns, Dorfstr. 2,
6064 Kerns, Tel. 041/66 70 70